



Flörshheimer Zeitung

(Tagblatt).

Zugleich Anzeiger für den Maingau

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Ersteht täglich außer Sonntags.
Druck und Verlag der
Vereinbuchdruckerei
Flörshheim,
Wiederstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Herrn. Dreisbach, Flörshheim.

Anzeigen
kosten die kleinste Zeile
ober oder unten 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.
Abonnementspreis monatlich 35 Pfg.,
mit Bringerlohn 45 Pfg. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 M. incl. Beleggeld.

Nr. 1. Donnerstag, den 2. Januar 1908. 12. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Zur Krise im Flottenverein wird aus deutlicher Richtung berichtet, daß der Vorstand der dortigen Ortsgruppe des Deutschen Flottenvereins, Rechtsanwalt Dr. Gut, sein Amt niedergelegt hat und gleichzeitig aus dem Verein ausgetreten ist. Unter den Vereinsmitgliedern zirkuliert eine Liste, in der die Mitglieder zum Austritt aus dem Verein aufgefordert werden.

Dem preussischen Herrenhaus ging ein Gesetzentwurf betr. die Zahlung der Beamtenbesoldung und des Gnadenvierteljahres zu. Er bestimmt, daß die unmittelbaren Staatsbeamten ihre Besoldung vierteljährlich voraus erhalten. Hinterläßt ein unmittelbarer männlicher Staatsbeamter Witwe oder Kinder, so die volle Besoldung des Verstorbenen noch für den Sterbemonat folgenden drei Monate unentgeltlich. Den Hinterbliebenen nicht mehr als die Hälfte der vor dem Tode fällig gewordenen Besoldung gewährt. Den Hinterbliebenen nicht mehr als die Hälfte der vor dem Tode fällig gewordenen Besoldung gewährt. Den Hinterbliebenen nicht mehr als die Hälfte der vor dem Tode fällig gewordenen Besoldung gewährt.

Frankreich.

Das episcopale Palais und das Gebäude des theologischen Seminars in Rennes wurden von der Regierung der Universität in Rennes überwiesen. Gegen diese Maßnahme erhebt der Erzbischof in seinem Diözesanblatt einen Einspruch im Namen der Kirche und des vergewaltigten Rechtes.

Italien.

Der König hat das Entlassungsgesuch des Kriegsministers, Generalis Bigano, genehmigt unter Vereilehung des Großkreuzes des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens. Zum Nachfolger Biganos ist der Senator Severino Casana ernannt worden.

Marokko.

Die Times berichtet neue schwere Unruhen aus Fez. Ein Versuch des Bösbills, das jüdische Quartier zu plündern, konnte zwar vereitelt werden, aber man ist für die nächsten Tage wegen neuer derartiger Versuche in großer Unruhe. Da die Behörden sich gezwungen sehen, die Erhebung der Abgaben zu vertagen, fehlt es an Geld, um die lokalen Truppen zu bezahlen, auf die insolge dessen nicht mehr lange zu rechnen sein wird. Es weist glücklicherweise augenblicklich nicht ein Europäer in Fez, alle haben seit Monaten die Stadt verlassen.

Flottenverein in Bayern.

Am Samstag tagten die Delegierten des bayerischen Landesverbandes des deutschen Flottenvereins in München, um Stellung zu nehmen zu der Resolution des Protectors des Prinzen Rupprecht. Die Versammlung wurde eröffnet mit einer Ansprache des Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses, Oberstleutnant a. D. v. Spies. Der Redner schilderte den mehr als dreijährigen Kampf des Landesverbandes gegen das „System Reim“ und machte den Flottenverein den Vorwurf, er sei mitschuldig an der Versöhnung zwischen Deutschland und England. Man habe in Bayern Anstoß genommen an der Art, wie General Reim den Verein in Wahlagitacion verwickelt habe. Es dürfe kein Parteiinteresse in den Verein getragen werden, vielmehr müsse dieser unpolitisch und parteilos sein. Das sei auch in Köln durch die dort gefasste Resolution erledigt. Den bayerischen Mitgliedern habe es fern gelegen, den General Reim, der den Verein in die Politik gezogen habe, zum geschäftsführenden Vorsitzenden zu wählen. Er habe nicht viel Hoffnung, daß der bayer. Landesverband auf Erfolg in Kassel rechnen könne. Es schließt sich daran eine längere Erörterung, in der besonders Verleger Lehmann und Freiherr von Würzburg, der Ehrenvorsitzen-

de des Landesverbandes, Stellung nehmen. Sodann wurde einstimmig beschlossen: Delegierte nach Kassel zu schicken mit dem Auftrag, an den Kölner und Hamburger Beschlüssen unbedingt festzuhalten und Genehmigung für den bisherigen Protector Prinzen Rupprecht von Bayern durch den Rücktritt des Generals Reim von der Stelle des geschäftsführenden Vorsitzenden zu verlangen.

Im übrigen sei noch bemerkt, daß eine Versammlung von Vertretern des Flottenvereins in Frankfurt a. M. und der Hauptauschuss Westfalens dem Präsidium des Flottenvereins in Telegrammen und Resolutionen ihr Vertrauen ausgesprochen haben. In Frankfurt waren darunter 9 Ortsgruppen der bayer. Pfalz.

Prozeß Harden.

Prof. Schwemmer bestätigte bei seiner Vernehmung im wesentlichen die Darstellung, die Harden in den am Freitag formulierten Fragen gegeben hatte. Insbesondere erklärte Schwemmer, daß Frau v. Elbe die Dinge ihm und seiner Frau, wie auch Harden selbst feinerzeit in durchaus glaubwürdiger Weise erzählt habe. Sie habe ungefähr dasjenige mitgeteilt, was sie bei ihrer ersten Vernehmung vor dem Schöffengericht über ihre Ehe aus sagte. Ihr Gesundheitszustand habe zu keinem Zweifel an ihrer Gedächtnis- und Geisteskraft Anlaß gegeben. Geheimrat Schwemmer wurde hierüber sehr eingehend befragt. Er erklärte, er habe gefunden, daß Frau v. Elbe Erzählungen über ihre Ehe mit großer Genauigkeit und Offenheit gemacht habe. Weiter jagte er, es sei seine feste Überzeugung, daß Harden absolut nicht aus irgendwelchen unlauteren Motiven, sondern aus politischem Interesse diese Dinge 5 Jahre, nachdem Frau v. Elbe sie mitgeteilt hatte, in seinen Artikeln zur Sprache gebracht habe. In bezug auf einen Teil der Tatsachen, bei denen Harden sich auf ihn berief, erklärte er, daß er sich nicht daran erinnere. Er halte die betreffenden Äußerungen und Vorgänge über der ganzen Situation nach für wahrscheinlich. Frau Geheimrat Schwemmer, die dem Verhör ihres Gatten natürlich nicht beigewohnt hatte, bestätigte und wiederholte im ganzen dessen Mitteilungen.

Berlin, 30. Dezember 07.

Die Verhandlung beginnt mit der Vorlesung der eiblichen Vernehmung des Geheimrats Schwemmer sowie seiner Gattin. — Im Anschluß an diese Verlesung der Protokolle betont Harden im weiteren Verlauf der heutigen Verhandlung, er habe eine Verbindung zwischen der Gräfin und Rolles Anwalt Sello vermitteln sollen. Es entspinnt sich eine Kontroverse zwischen Sello und Harden. Letzterer erklärt, Sello habe ihm feinerzeit geschrieben, daß er an seiner bona fides nicht zweifle. Auf eine Bemerkung des Oberstaatsanwalts erklärt Harden, er habe in einem Brief an Sello darauf hingewiesen, daß die Ehecheidung sich zu einem politischen Skandal auswachsen könnte. Hierauf werden noch zwei Artikel der „Zukunft“ verlesen.

Aus aller Welt.

Graufiger Fund. In Bremen ist der Rumpf einer weiblichen Leiche, ferner ein Arm und ein Unterschenkel aufgefunden worden. Das Bein scheint vor der Abtrennung in den Gelenken gebrochen worden zu sein. Der Kopf wurde noch nicht gefunden. Die Leiche ist wahrscheinlich vor etwa einer Woche in den Graben geworfen worden. Ueber die Person der Toten konnte noch nichts festgestellt werden. — Ein späteres Telegramm meldet, daß auch der Kopf der Ermordeten in der Nähe der anderen Körperteile gefunden worden ist.

Feuersbrunst. In Tangernünde entstand in einer Zuckerraffinerie ein großer Brand und zwar infolge von Selbstentzündung. Der Brand hielt mitten noch an. Die städtische Feuerwehre hält sich auf telephonischen Ruf zum Eingreifen bereit. Eine Gefahr für Tangernünde besteht nicht, da die Raffinerie außerhalb der Stadt liegt.

Karlruhe. D. Dezember. Nach kurzem Leiden ist im Alter von 72 Jahren Senatspräsident und Mitglied der Ersten Kammer, Ludwig Schember, gestorben. Er war ein hervorragender Beamter, der seit langen Reihen von Jahren im badischen Staatsdienste tätig war.

Eine Kapitulation.

Die Festung ist erfüllt, der hartnäckige Widerstand des Schahs ist gebrochen. Wenn die Perser nicht Muhamedaner wären, und der christlichen Religion angehörten, so könnte man sagen, der Schah hätte dem Parlamente ein Weihnachtsgeschenk gemacht. Denn so widerspenstig der König aller Könige sich auch zu Anfang der Krise gezeigt hat, so ließ sich eigentlich bald erkennen, daß er nicht ein Mann des Widerstandes war, ein Mann, der sich mit aller Energie wehrt und sich nicht unterliegen ließ. Als England den Finger drohend erhob, da gab er nach und ließ seine Minister frei und vor allem den Premierminister überließ er ganz dem englischen Schutze.

Über man fordert mehr von dem Schah, das Parlament hat seine bestimmten Bedingungen aufgestellt, doch der König des Sonnenreiches wollte sich auf nichts einlassen. Seine Minister haben sich bemüht, ihn zu überzeugen, daß er ohne Nachgeben nicht durchkommen werde mit seinem Willen. Gleichzeitig verstärkten Russland im Norden des persischen Reiches und die Türkei im Westen ihre Truppen. Da endlich gab er nach, der König der Könige, er strich die Segel vor dem Parlamente und kapitulierte bedingungslos. Alle Forderungen wurden bewilligt. Ja, der Schah hat sich bereit erklärt, ein liberales Ministerium zu berufen, und versprach im Beisein des diplomatischen Korps nochmals feierlich den Eid auf die Verfassung zu leisten. Mehr kann doch das Parlament verlangen, sollte man denken. Aber was ist ein Eid des Schahs wert? Was heißt das, der Schah hat sich, wie seiner Zeit bedacht wurde, bereit erklärt, nochmals den Eid auf die Verfassung zu leisten? Doch nichts anderes, als daß er einen bereits geschworenen Verfassungseid bereits gebrochen hat. Die Heiligkeit der Eide scheint beim König der Könige nicht viel zu bedeuten.

Demnach wäre der Sieg des Parlaments ziemlich bedeutungslos. Allerdings, wenn man weiter nichts erreichen hätte, brauchte man in Teheran nicht zu frohlocken. Aber das Parlament weiß, was es will. In den Ausgleichsverhandlungen ist der Passus angenommen, daß der Oberbefehl über das Heer dem Schah genommen und dem vom Parlamente abhängigen Kriegsminister übertragen worden ist. Damit ist tatsächlich der Herrscher von Persien nur ein Schattenkönig geworden, damit hat er seine oberste Gewalt in die Hände des Parlaments gelegt und vollständig kapituliert. Man kann eigentlich nur noch von einer rein parlamentarischen Regierung im Reiche des Schahs sprechen. Die Vertreter des Volks haben zu bestimmen, der Kriegsminister, der völlig abhängig ist vom Parlamente, erläßt die Anordnungen für das Heer, das sich nach seinen Befehlen zu richten hat, und in ihm ihren Höchstkommandierenden sieht. Truppenparaden hat nun eigentlich nur der Kriegsminister abzunehmen, der Schah spielt keine Rolle dabei.

Das Parlament wußte, wo es den Landesfürst treffen konnte, wo es ihm den tödlichen Stoß versetzen konnte. Und es hat ihm getroffen, er ist machtlos geworden, doch wird das neue Regime, die parlamentarische Regierung, auch ein Segen sein für das Reich, wird es ihr gelingen, die Ordnung, die in der letzten Zeit in mehreren Gebieten des Reiches völlig zerstört ist, wiederherzustellen? Das ist eine Frage, deren Beantwortung näher liegt als ihre Bejahung, denn es gährt überall in Persien. In einzelnen Distrikten z. B. in Fäbris herrscht fast gänzliche Anarchie. Die Ausschreitungen und Plünderungen nehmen zu, die Erregung der Bevölkerung steigert sich, die Ausländer haben unter diesen Zuständen vielfach zu leiden, ihre Leben sind nicht sicher vor Raub, so und ähnlich lauten die Berichte. Ausflüchten auf bessere Zeiten sind durch die vom Parlamente ergriffenen Maßnahmen noch nicht geschaffen. Zudem erheben sich, wie schon erwähnt im Norden und Westen Seipenfer, die sich nicht einschüchtern lassen, durch die Reden und Beschlüsse, die das Parlament in Teheran faßt. Die Türkei und Rußland werden vielleicht eine Zeitlang dem Treiben zuschauen, aber auf die Dauer nicht schweigen.

Unter der Erde.

(Lebendig begraben. — Eine Weihnachtsfeier. Trübe Aussicht.)

Lebendig begraben! Ein Schauer ergreift einen bei diesem Wort! Der, alles andere, nur das nicht. Und doch sind schon seit dem 4. Dezember, wie aus New York berichtet wird, die drei verschütteten Grubenarbeiter, Bailey, McDonald und Brown, 1000 Fuß unter der Erde. Sie liegen im Alphachacht in Elly, Nevada, begraben, und Tag und Nacht wird unausgesetzt an ihrer Rettung gearbeitet. Die gute Laune und die Geduld, mit denen sie ihr Schicksal ertragen, erregt in ganz Amerika Teilnahme. Am Mittwoch erfuhr man, daß die drei in leidlicher Stimmung und guter Gesundheit das Weihnachtsfest gefeiert haben, und es ist zu erwarten, daß sie auch Silvester und Neujahr dort unten vergnügt sein werden, denn die Rettungsarbeiten werden sich noch Wochen hinziehen. In dem von so vielen Grubenunfällen heimgesuchten Amerika sind schon oft Minenarbeiter tagelang verschüttet gewesen und schließlich gerettet worden, aber keine waren darunter, die das schlimme Schicksal so heiter ertragen haben, wie dieses Kleeblatt von Lebendigbegrabenen, die jetzt drei Wochen lang drunter im Schachte sitzen und wohl noch einige zwanzig Tage werden ausharren müssen, ehe sie das Sonnenlicht wiedersehen. Ein Einzelner würde unter solchen Verhältnissen wahrscheinlich wahnsinnig geworden sein; die drei Genossen aber muntern sich gegenseitig auf und sorgen dafür, daß keiner den Mut verliert. Durch drei lange Röhren, die teils zu einer früheren Preßluft- und teils zu einer Lüftungsanlage gehörten, stehen die Verschütteten mit der Welt in Verbindung: durch sie werden ihnen Nahrungsmittel zugeführt; das eine Rohr dient als Sprachrohr.

Am ersten Feiertag hielten die drei einen Festschmaus: ein kalter Truthahn, eine Flasche Whisky und ein Weihnachtspudding wurden den Unterirdischen durch eine „Luftdruckpresse“ buchstäblich hinabgeschossen. Schon am Morgen hatten die drei hinausgesignalliert: „Wir sind wohl, aber vergeßt nicht, daß Weihnachten ist.“ Nach dem Schmaus berichtete Bailey durch das „Sprachrohr“, es ginge ihnen so gut wie nie, nur über den Whisky wären einige Meinungsverschiedenheiten entstanden, die am besten durch eine zweite Flasche gelöst würden. Die zweite Flasche wurde hinabgeschickt und die Feier nahm ihren Fortgang. Oben wurde am Sprachrohr ein Phonograph aufgestellt, der allerlei Lieder und Tänze aufspielte und hin und wieder entgelt das einer der Verschütteten durch ein Lied. McDonald und Brown sind unverheiratet, Bailey aber ist der Gatte einer jungen Frau und glücklicher Vater. Er verbringt sein unterirdisches Dasein größtenteils am Sprachrohr, um seiner Frau zu versichern, daß er gesund und guten Mutes sei. Bevor dieser „Fernsprecher“ eingerichtet war, hatten die drei durch Schläge an einem Wasserrohr Lebenszeichen von sich gegeben. Die Gefahr darf jedoch noch nicht als beseitigt gelten.

Es ist nicht unmöglich, daß die Entfernung der Holz- und Eisenteile, die den Weg zu den Verschütteten versperren, den Steintrümmern den Halt raubt und die Wände des Schachts erschüttert. Sie können leicht nachgeben, und damit wäre das Schicksal der drei Unterirdischen allen Bemühungen zum Trotz besiegelt. Frische Luft wird ihnen zugepumpt; an frischer Luft mangelt es ihnen also nicht. Aber die Explosionsgefahr verbietet ihnen, Feuer anzumachen, also auch zu rauchen, trotzdem sie über Zigaretten und Tabak genug verfügen. Von den dreien sind zwei leidenschaftliche Raucher; das sie in ihrem dunklen Gefängnis dem Genuß und dem Zeitvertreib des Rauchens entsagen müssen, empfinden sie jetzt doppelt bitter. — Doch hofft man unter Ausbietung aller technischen Mittel, sie zu retten, was hoffentlich gelingt.

Im Osten.

Ruhe und Frieden. — Verschiedene Ansichten. Dunkle Zukunft.

Wir haben Weihnachten gefeiert in Ruhe und Frieden, denn wir sind ruhige Menschen, vielleicht ein wenig schwerfällig, wie der Franzose die Deutschen bezeichnet, aber wir erfüllen im allgemeinen die erste Bürgerpflicht und halten Ruhe und Ordnung, denn ohne diese kann der Staat nicht bestehen.

Mit Schauern aber hören wir von unseren Nachbarn im Osten und mit Entsetzen lesen wir die Berichte über die Greuelthaten, die in dem großen Reiche Nikolaus 2. immer wieder vorkommen, wenn auch ein großer Teil derselben rechtzeitig vereitelt wird. Nichts ist so fein gesponnen, es kommt ans Licht der Sonnen, sagt ein altes Sprichwort. Wenn man von den vielen Verschönerungen im Zarenreiche gegen den Kaiser, Minister, Stadtkommandanten usw. liest die von der Polizei aufgedeckt wurden, so muß man denken, daß dort die Sonnenstrahlen besondere Kraft haben, um ans Tageslicht zu bringen, was im Verborgenen liegt.

Hat die Sonne aber erst einmal die Greuel beschienen und die dunklen Pläne offenbar gemacht, dann folgt auch bald das Hochgericht; denn gefadelt wird nicht, der Prozeß ist sehr kurz und der gedrehte Strid stets zur Hand. Ausschub im letzten Augenblick gibt's nicht, sondern nur ein beschleunigtes Verfahren kennt man dort. Und trotzdem dauert es manchmal auch lange, so z. B. bei dem großen Wiborger Prozeß, der, während wir unser schönstes Fest feierten, die russische Hauptstadt in Aufregung versetzte. Allerdings ist es kein Bomben- oder Attentats-Prozeß, sondern es handelt sich um — man könnte beinahe sagen, wenigstens

bei uns, — viel schlimmere Dinge, nämlich einen Aufruf zur Steuerverweigerung und, was allerdings ernst zu nehmen ist, Nichtstellung zum Militärdienst. Die Stimmung über das Vorgehen der Regierung ist natürlich verschieden. Volle Freude jauchzt die Presse der rechtsstehenden Parteien, daß die Heuchler emparat sind und als Revolutionäre nun eine verdiente Strafe erhalten dafür, daß sie, die Mitglieder der ersten Duma, den bekannten Wiborger Aufruf unterschrieben haben. Ganz anders urteilen naturgemäß die Blätter der Linken. Ist es möglich, daß die Regierung so etwas hat tun können und Leute wegen eines politischen Kampfmittels zur Verantwortung gezogen hat, wird nicht dadurch das ganze russische

Volk beleidigt? So denken sie, so äußern sie sich, nur noch in etwas kräftigerer Art. Mancher sagt sich hierbei, ist nicht das russische Volk schon ganz anders beleidigt! Und die Oktoberisten wollen den mittleren Standpunkt einnehmen, sie sagen mit der Linken, die Regierung hat zum mindesten unvernünftig gehandelt. Sie stimmen der Rechten bei und verwerfen den Aufruf. Also ein schlaues Spiel spielen sie bei der Affäre, keinem zu Leide und keinem zur Freude.

Die Erregung im Lande wird noch wachsen, wenn das Gericht einen Spruch fällt, sei es, einen zu Gunsten der Angeklagten oder in noch höherem Maße zu ihren Ungunsten. Im letzteren Falle wird das Lied vielleicht neu angestimmt, die Bomben werden Unschuldige treffen und die Erbitterung wird wachsen. Die Zukunft dieses Landes, in dem kein Mensch seines Lebens sicher ist, läßt sich nicht voraussehen. Dunkel und ungewiß liegt sie vor unserer Blicke, vielleicht ist das ein großes Glück, daß Ereignisse mit furchtbaren Greueln und Verschleiert sind, und plötzlich kommen, als das jene Unglücklichen mit offenem Auge ihr fürchterliches Los vor sich sehen. Wie schrecklich die Zustände im Zarenreiche sind, beweist am besten die Geschichte von dem Gefangenen, der aus dem Gefängnis in Sibirien entflohen war und nach Rußland entkam. Nach einem halben Jahre erschien er wieder in der Strafanstalt und erklärte auf Befragen, dort sei es besser als in Rußland! Das genügt zum Nachdenken!

Gerichtszeitung.

18. Verhandlung. Vor der Strafkammer in Stuttgart hatten sich die beiden Brüder Gottlob und Ferdinand Massa wegen schwerer Mißhandlung des Tagelöhners Mögler zu verantworten. Obgleich letzterer den Streit, insofern er die Körperverletzung anlangt, hervorgezogen hatte, kam das Gericht zu der Ansicht, daß die Brüder Massa die Notwehr weit überschritten hätten, und verurteilte Gottlob Massa zu 7 Monaten, seinen Bruder zu 5 Monaten Gefängnis. 2 Monate Untersuchungshaft wurden in Anrechnung gebracht.

Lezte Nachrichten.

(-) Karlsruhe, 28. Dezember. (Berthold.) Ein 43 Jahre alter Tagelöhner aus Detrand, bei dem Hest-Polizeiamt Siegen wegen erschwerter Diebstahls verurteilt und ein 26 Jahre alter Tagelöhner aus Rüppurr, der seine Ehefrau wiederholt schwer mißhandelt und sie mit Todtschlag bedroht hatte, wurden hier festgenommen.

(-) Pforzheim, 28. Dezember. (Gundlach.) Mit dem 1. Januar 1908 ist das Grundbuch für die Grundstücke des Grundbuchbezirks Kieselbrunn im hiesigen Amtsgerichtsbezirk als angelegt anzusehen.

(-) Kempten, 28. Dez. (Entgelt.) Die Lokomotive des Schnellzugs 80 ist bei der Ausfahrt aus der hiesigen Station infolge Umstellens der Ausfahrweiche unter der fahrenden Lokomotive mit sämtlichen Achsen entgleist. Verletzt wurde niemand, der Materialschaden ist jedoch bedeutend. Der Zug erlitt eine Verzögerung von 80 Minuten.

(-) Straubing, 27. Dez. (Wieselhuber gestorben.) Im nahen Sossau, dem bayerischen Loretto, starb infolge eines Schlagens der Karmeliten-Ordenspriester Senior und Subprior P. Gerard Wieselhuber im 82. Lebensjahre und im 53. Jahre seines Ordensprofes. Der Verstorbene war ein in weiten Kreisen bekannter Priester und als Reichsvater sehr beliebt.

(-) Ludwigsbürg, 23. Dezember. (Bluttat.) In einem Hause der Solitudenstrasse spielte sich ein blutiges Drama ab. Der Blechschmied Karl Gruol, ein als jähzornig bekannter Mann, kam in angetrunkenem Zustande in seine Wohnung und erschreckte seine Frau durch Hantieren mit einem Revolver. Er drohte sich zu erschließen, worauf die Frau den auf dem gleichen Boden wohnenden Flaschner Eisele zu Hilfe rief. Als dieser mit seiner Frau erschien, wies ihn Gruol hinaus und begann gleich darauf zu schreien. Der erste Schuß ging fehl, der zweite traf Frau Eisele in den Rücken, der dritte streifte Frau Gruol leicht an der Seite. Sodann schloß sich Gruol ein und jagte seinem vierjährigen Mädchen eine Kugel in die Brust, sich selbst zwei Kugeln in den Hals. Als man die Wohnung mit Gewalt geöffnet hatte, fand man Gruol am Boden liegen. Er wurde ins Bezirkskrankenhaus verbracht. Sein Leben und ebenso das des Kindes ist nicht in Gefahr. Auch die Verletzung der Frau Eisele ist, wie man hört, nicht ernstlicher Natur.

Bermischtes.

Nachteil der Sackbahnhöfe. Wie amlich gemeldet wird, überfuhr der 8 Uhr 40 Min. von Dresden in Leipzig eintreffende Personenzug, der von zwei Lokomotiven gezogen wurde, beim Einlaufen in den Bahnhof einen Prellbock, so daß die Führungslotomotive die Seitenwand des Bahnhofsgebäudes durchbrach und in das Zimmer des Wagenmeisters eindrang. Personen sind nicht verletzt worden. Die erste Lokomotive, die die Säulen und Wände zertrümmerte, ist stark beschädigt. Ein Eisenbahnbeamter, der dort frühstückte, rettete sich durch einen Sprung aus dem Fenster auf die Straße und kam ohne Schaden davon. Ebenso haben die Reisenden zum Teil nur geringe Quetschungen erlitten. Der Führer der zweiten Lokomotive sprang beim Zusammenstoß von seiner Lokomotive und erlitt eine unbedeutende Abschürfung.

Das Geheimnis der Katakomben. Das Abenteuer des Marquis Etio und seine Auffindung in den Katakomben ruht in Neapel die Furcht wach, daß der seit einigen Tagen vermählte Don Gennaro Ranzullo in den unterirdischen Gängen verunglückt sein dürfte. Herr Gennaro verschwand vor einigen Tagen, ohne daß es trotz der eifrigsten Nachforschungen bisher gelungen wäre, eine Spur von ihm zu entdecken. Er verließ seine Wohnung, um einen Spaziergang zu machen und äußerte auch die Absicht, die Katakomben zu besuchen. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß er dort verunglückt ist und vielleicht unter fürchterlichen Qualen ein Ende gefunden hat. Die unterirdische Grabstadt verbannt ihre Entstehung der ersten Christenverfolgung. Durch den Fall der römischen Tyrannen wurden die ersten Christen gezwungen, ihre gottesdienstlichen Versammlungen der Öffentlichkeit zu entziehen. Um dies zu ermöglichen, benutzten sie Höhlen in der Nähe der Stadt Neapel, die sich jedoch ständig erweitert mußten, denn diese Schlußwörter mußten ihnen nicht allein als Gotteshaus sondern auch als Friedhof dienen. Dadurch, daß es den lebenden Christen vielfach möglich wurde, den Verfolgungen zu entfliehen, wurde die Blut der Römer noch mehr angefaßt und was sie den Lebenden nicht antun konnten, das geschah an den Toten. Die Geschichte jener Zeit meldet uns von grauenvollen Leichenschändungen, die im Auftrage der römischen Kaiser an den Widern der Christen vorgenommen wurden, die in Hände fielen. Nachdem die Christen endlich mit Gläubigen an die Öffentlichkeit treten durften, be sie noch Jahrhunderte lang die allgewaltige Herrschaft bei, die auch später den neapolitanischen als letzte Ruhestätte diente. Die unterirdischen Kreuzen und Verzweigen sich, wie die Wege rathes und Den Ranzullo wäre nicht der Besuch der Katakomben verhängnisvoll gewesen.

Der Blinde und der Indianer. 2 schaffene sechsundzwanzigste Staat der Vereinigten Staaten, das frühere Territorium sendet einen Blinden und einen Indianer in den Kongress. Beide sind in den Katakomben geboren. Der Blinde, ein Mr. Ware wurde in ein schloß eilig von seiner hiesigen Neben Frau, deren große braune Augen auf die Welt schielend einen starken Eindruck geübt, unterstellt. Die Balkenbäume wurden von seinen Anhängern unter der Deckung der Wälder für die schönen braunen Augen der Mrs. Ware geführt. Der zweite Senator namens Owen, ist ein echter Indianer. Ein schöner großer Mann mit schwarzen Haaren, rötlicher Hautfarbe und feurigen Augen. Seine Kleidung ist elegant, wie die eines Wallstreet-Bankiers. Er hat den Beruf eines Anwaltes aus und hat sich in seinem Bezirk ca. einen Million Dollar durch die Landprozesse, welche er für seine Klienten gegen die Regierung führte, erworben.

2 Milliarden für Rußland. Eine merkwürdige Geschichte wird aus Petersburg gemeldet: Die Bank von England wird demnächst aufgefordert werden, 2 Milliarden Mark nach Rußland zu zahlen. Mit diesem Kapital hat es eine eigentümliche Bewandnis. Im Jahre 1722 kam ein russischer Adliger ein Starost aus Klein-Rußland namens Poluboko nach London und verkaufte dort seine Juwelen, welche einen beträchtlichen Wert repräsentierten. Den Erlös deponierte er bei der Bank von England und erhielt hierfür Anweisungen auf sich. Der Starost reiste wieder in sein Heimatland zurück und ließ nichts mehr von sich hören. Da das Geld weder von ihm noch von seinen Erben jemals reklamiert wurde, so legte es die Verwaltung der Bank von England ins auf ins zurück, was in zwei Jahrhunderten die hübsche Summe von 2 Milliarden Mark repräsentiert. Ein früherer Professor des Petersburger Konservatoriums, namens Rubek hat sich nun der Mühe unterzogen, nach den Erben des Starosten zu forschen und hat festgestellt, daß als erbberchtig 49 russische Familien in Betracht kommen. Diese hat er nun zu einer Konferenz, eingeladen, um mit ihnen gemeinsam über die zu ergreifenden notwendigen Schritte zu beraten, welche sie in den Stand setzen werden, in den Besitz ihres Erbes zu gelangen. Wir glauben, daß die Erben des seligen Poluboko, an ihrer Spitze Herr Professor Rubek, nicht sehr viel Glück in ihrem Unternehmen haben werden, da derartige Klageprozesse meist nicht von viel Erfolg begleitet sind.

Landwirtschaftliches.

1) Wauschutt, ein guter Dünger. Der Wauschutt wird gewöhnlich gar nicht benutzt, sondern an Orte gebracht, wo er nicht weiter dem Boden als Düngungsmittel nützt. Er ist aber sehr wichtig durch die ihm bewohnenden Stacheln und Larven. Liegt der Schutt kurze Zeit frei in der Luft, so er besonders während des Winters den Nachtröpfen ausgeleitet, und läßt man ihn dann eben so frei, mit Mist vermischt, noch ein Jahr liegen, so wird der größte Teil der festen Stoffe aufgelöst sein und man gewinnt dadurch einen vorzüglichen Dünger, welcher durch seine verschiedenen Bestandteile die besten Wirkungen auf den durch ihn befruchteten Boden hervorbringt.

Die täglich erscheinende

„Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Locales.

Flörsheim, den 2. Januar 1908.

Die Neujahrsvacht verlief diesmal hier in Flörsheim ziemlich geräuschvoll. Nicht nur daß die Natur das neue Jahr mit Kälte und eisigen Sturmwind einleitete, auch die lieben Mitmenschen ließen es an „Närmischen“ Eploester-nachtszenen nicht fehlen. Neben ganz sinnlosem und wüstem Geschrei, mit dem besonders die liebe „Wirtshaus-Jugend“ das neue Jahr begrüßte, wurden noch eine ganze Menge nichtstaugender Schabernackstreichle verübt. Läden und Türen wurden ausgehängt und fortgetragen, Gortenzähne litten Not etc. und ein in der Verbindungsstraße von Untertannus-nach Eisenbahnstraße liegender Haufen altes Bauholz wurde in dem ganzen Oberfließen herumgestreut aufgefunden. Was bei solchen Heldentaten nun gerade Schönes zu finden ist, entzieht sich unserer Kenntnis, möchten aber mit so vielen anderen geplagten Mitbürgern hoffen, daß sich solch unvernünftige Dinge nicht wiederholen mögen.

Das Wehr bei Rauhheim wurde gestern und heute, der eingetretenen großen Kälte und des damit verbundenen Eisganges wegen abgebaut. Die Schiffahrt ist eingestellt.

Eingeschneit war heute morgen die Wälderer Chaussee in der Nähe der „Hohl“, so daß Fuhrwerke vorerst nicht passieren konnten. Erst bis um 10 Uhr etwa war durch Fuhrleute der Weg wieder frei geschaufelt worden.

Das Thermometer zeigte heute morgen eine Temperatur von - 7¹/₂ Grad nach Celsius. Schon eine ganz respektable Kälte.

Die **chronische Darmschwäche**, das Grundübel des Kulturmenschen, ihr Einfluß auf alle Körperfunktionen und ihre Heilung. Von Dr. med. Bogdanoff. (Preis 0,80 M.) 7. Aufl. Verlag von Edmund Demme, Leipzig. Die chronische Darmschwäche oder Stuhlverstopfung ist das am meisten verbreitete Uebel und die dadurch hervorgerufene Verunreinigung des Blutes die Grundursache der meisten Leiden; Zehers-, Lungen-, Herz-, Augen- und Ohrenleiden, Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Nerven- und Nierenleiden, Hämorrhoiden, alle Katarrhe usw. entstehen nur, wenn der Darm krank geworden ist, ebenso haben die meisten Magenkrankheiten die Ursache in träger Funktion des Darmes, und nur dann sind genannte Krankheiten zu heilen, wenn die Schlacken, welche zur Verunreinigung des Blutes führen, aus dem Körper entfernt werden. Wie dies möglich und die Darmschwäche zu beheben, lehrt das billige Büchlein.

Bekanntmachung.

Betrifft: Das Entfernen der alten und dünnen Obstbäume und das Ausschneiden des dünnen u. kranken Holzes und der Aststumpfen.

Am Laufe des vergangenen Sommers hat sich an den Obstbäumen viel dürrer und krankes Holz gebildet, viele Bäume sind auch teilweise dürr geworden, so daß es nicht mehr lohnend erscheint, diese stehen zu lassen.

Die obhängigen Bäume, sowie das tote und kranke Holz in den Baumanlagen sind nicht nur eine Unzierde der Baum-anlagen, Straßen und Gärten, sondern bilden auch für den gesamten Obstbau eine große Gefahr, weil sich unter der abgestorbenen Rinde, im faulenden Holz usw. unzählige schädliche Insekten und Pilze ansiedeln, die sodann auf gesunde Bäume übergehen und diese schwere Schädigen. Auch die Stumpfen früher unrichtig abgenommener oder vom Sturm abgetriebener Äste sind für die Gesundheit des Baumes von großem Schaden. Derartige Aststumpfen versehen wir, gehen vielmehr in Fäulnis über und erzeugen in kurzer Zeit die Stammfäule. Solche innerlich faulen und kranken Bäume sind gegen schädliche Witterungseinflüsse, besonders gegen Sturm widerstandlos; ihr Nutzen ist daher sehr gering.

Die stammfäulen und morschen Bäume, die dünnen und kranken Äste und die Aststumpfen sind deshalb sorgfältig zu entfernen, Moose und Flechten, sowie die abgestorbene Rinde von den Bäumen abzutragen und Stamm und Kronenäste vollständig mit Kalkmilch anzustreichen.

Sämtliche Schnittwunden, die eine Größe von 5 cm Durchmesser übersteigen, sind zur Verhütung von Fäulnis mit Steinkohlenteer zu verstreichen, die Astlöcher zu reinigen und mit Zement oder einem Gemisch von Teer und Kies auszufüllen.

Ausgeworfene Bäume, abgeschnittenes Holz, die abgetragene Rinde, Moose und Flechten sind sogleich zu sammeln und durch Verbrennen zu vernichten.

Bei dem Ausputzen der Bäume ist auf das Vorkommen von Raupennestern, erkennbar an den zusammengespinnnen Blätterbüscheln, und auf die Eiringe des Ringelspinners zu achten und diese Brut sogleich zu vernichten.

Die Polizeiverwaltungen der Städte und die Herren Bürgermeister der Landgemeinden veranlasse ich, Bestehendes wiederholt zur Kenntnis der Obstbaumbesitzer zu bringen und dafür zu sorgen, daß die abgestorbenen Bäume und Äste, sowie die Aststumpfen entfernt, die Sägewunden und sonstigen Leerschnitten des Baumes glattgeschritten und mit geeignetem Material verstreicht, die Astlöcher gereinigt und ausgefüllt und die Raupennester entfernt werden.

Baumbesitzer, Pächter pp., welche der gegebenen Anordnung nicht pünktlich nachkommen, sind auf Grund der Regierungs-Polizeiverordnung vom 5. Februar 1897, (R.g.-Blattblatt 1897, S. 46) mit den gesetzlichen Mitteln zu den vorgeschriebenen Arbeiten anzuhalten.

Das Feldschuppenpersonal ist anzuweisen, auf die sorgfältige Befolgung dieser Verfügung zu achten und die Säumigen anzuzeigen.

Über den Erfolg der getroffenen Anordnungen ist mir bis zum 15. April 1908 zu berichten.

Wiesbaden, den 26. November 1907

Der Königl. Landrat von Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim, den 16. Dezember 1907.

Der Bürgermeister: Laut.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“: Donnerstag Abend 9 Uhr, Vorstandssitzung bei Mitglied Schreyer, Montag, den 6. Januar, abends 9 Uhr, Monatsversammlung bei Fr. Jost. Der sehr wichtigen Tagesordnung wegen ist vollständiges Erscheinen notwendig.

Schnupfklub: Heute Abend Versammlung mit Freizeiter im Vereinslokal.

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Montag Abend Singstunde bei Oskar Franz Weisbacher.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Sonntag des Monats Versammlung.

Klub Gemütlichkeit: Am Montag Abend Klubabend im Vereinslokal (Jost Br.heimer.)

Bürgerverein: Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Gesangverein Volkliedebund: Jeden Mittwoch Abend 8¹/₂ Uhr Gesangstunde im Grotthaus „Zum Hirsch“.

Philharmonisches Quartett: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Musikstunde im „Kaiseraal“.

Geflügel-, Vogel- und Kaninchenzüchterverein: Jeden zweiten Montag im Monat abends 9¹/₂ Uhr Versammlung im Vereinslokal (Frankfurter Hof.)

Hum. Musikgesellschaft: Samstag Abend 9 Uhr Musikstunde und Gesellschaftabend im Vereinslokal (Franz Weisbacher.)

Gesangverein Liedertraug: Jeden Sonntag Abend Singstunde im Vereinslokal (Jost.)

Würfelsklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelsstunde im Vereinslokal (Fr. Br.heimer.)

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend Singstunde im „Hirsch“.

Regelklub Neuntöter: Jeden Mittwoch Abend 8¹/₂ Uhr Singstunde im „Kaiseraal“.

Tanzgesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstag und Donnerstag.

Radfahrerverein Wanderlust: Jeden Mittwoch Fahrstunde in Schöndorf.

Empfehle

● **Möbel als:** ●
 Näh-, Salon-, Rauch- u. Bauern-tische, Paneelbretter,
 ● Garderoben-Halter und -Ständer ●
 Hänge-Etagere und Handtuchhalter sowie
 Konsole und Küchlein-Kleinstmöbel.
Philipp Lorenz Kahner,
 Schreinermeister,
 Flörsheim, Grabenstraße 2.

Gesangverein „Liederkranz“
 Flörsheim a. M.

Sonntag, den 5. Januar, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal „Kaiseraal“ (Friedr. Jost) unser diesjähriges

Winter-Konzert mit darauffolgendem Ball

statt. Wir laden alle Freunde und Gönner des Vereins zum Besuche unseres Festes freundlichst ein.
Eintrittspreis für Nichtmitglieder: Herrenkarten Mk. 1,00, 1 Dame frei. Damenkarten 50 Pfg. Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei sämtlichen Mitgliedern sowie im Vereinslokal zum Preise von 90 Pfg. bezw. 40 Pfg. zu haben.

Der Vorstand.

Bringe hiermit meine

prima Wurst- und Fleisch-Waren

aus der ältesten Wurstfabrik Frankfurt, von C. G. Hartmann, (Inhaber: N. Messerschmitt) gegründet 1833,

in empfehlende Erinnerung.
 N. B. Jeden Montag und Donnerstag von abends 5 Uhr an warmes Solber.

Hochachtend

Franz Racky
 Eisenbahnstraße.

Eine
3 Zimmer-Wohnung
 ist zu vermieten. Näheres Grabenstraße 13.

MODE VON HEUTE
 Sorgfältig redigierte und daher in allem = Bevölkerungskreisen gern gelassene =
Frauen-Zeitung
 Erscheint monatlich 2 mal und kostet vierteljährlich M. 2,50 bei jeder Buchhandlung und Postanstalt. Probe-nummern kostenfrei vom Verlag „MODE VON HEUTE“ O. m. b. H. Frankfurt am Main, Bleichstraße 48
 :: Wirksames Insertionsorgan ::

Hemdenflanelle **Bettücher.**

Herbst-Saison 1907!

Herren-Anzüge
 Winter-Paletots
 Loden-Joppen
 Biebert-Bettücher
 Rock-Bieber etc. etc.

Kleider-Bieber
 Rock-Lama
 Herren-Hemden
 Damen-Hemden
 Unter-Hosen etc.

in grosser Auswahl und nur guten Qualitäten
 empf. ht

D. Mannheimer

Flörsheim a. M., Hauptstraße,
 (vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Bett-Barchente **Kleiderbieber.**

Schillerplatz 4 **C. Rosser, Mainz** Ecke Inselstr.

Damen-Konfektion.

Von Montag, den 9. Dezember ab offeriere in meinen diesjährigen

Weihnachts-Ausverkauf

zu aussergewöhnlich billigen Preisen:

Große Posten
Herbst- und Winterpaletots
in englisch, kariert und gestreiften Stoffen, sowie Covercoat-Stoffen, jetzt 6-40 Mk., früher 15-80 Mk.

Große Posten
Frauenpaletots
schwarz und farbig, in den größten Weiten vorrätig, jetzt 10 bis 100 Mk., früher 25-150 Mk.

Große Posten
Liftboys und Boleros
in Samt, Veluche, Astradan, Tuch, jetzt 5 bis 80 Mk., früher 10 bis 150 Mk.

Große Posten
Costumes
in Samt, Tuch, englisch kariert und gestreiften Stoffen, jetzt 10 bis 80 Mk., früher 20 bis 170 Mk.

Große Posten
Abend- und Theatermäntel,
in modernen Farben und Ausführungen, jetzt 9 bis 50 Mk., früher 25 bis 150 Mk.

Große Posten
Regenmäntel und Reisemäntel,
jetzt von 4.50 Mk. anfangend, früher bedeutend höher.

Große Posten
Badnich- und Kindermäntel
in allen Größen vorrätig, bedeutend unter Preis.

Große Posten
Blusen
in Wolle, Seide, Samt, Spitzen, jetzt 2 bis 30 Mk., früher 12-80 Mk.

Costume-Röcke,
schwarz und farbig, enorme Auswahl, jetzt von 2 Mk. an, früher bedeutend höher.

Holdselig.

macht ein zartes Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauchen Sie die **echte**
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
à Stk. 50 Pfg. in der Apotheke.



Verlangen Sie gratis

Probenummer und Roman
von der Expedition der
Berliner Illustrierten Zeitung
Berlin SW 68, Kochstrasse 23-25

Wenn Sie wüssten,

was Sie sich und den Ihrigen täglich entgegen lassen, wenn Sie statt des echten „Kathreiner“ eine minderwertige Nachahmung oder irgendeinen anderen Malzkaffee trinken, Sie würden beim Einkauf Alles zurückweisen, das nicht die untrüglichen Kennzeichen des echten „Kathreiner“ aufweist: Geschlossenes Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp, und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken. Jede Hausfrau, die den echten Kathreiner einmal kennt und seinen hohen Genusswert täglich aufs neue erprobt, will einfach keinen anderen Malzkaffee in ihrem Haushalt haben als nur den echten „Kathreiner“.

Reichs-Post-Bitter

393*
Versand hiervon allein nahezu
1,000,000 Liter.



Vielfach preisgekrönt!

Billigster und bestbekömmlichster
Kräuter-Bitter-Likör
Überall zu haben.

Erste Taunus-Cognac-Brennerei
Fritz Scheller Söhne

Homburg v. d. H. Gegründet 1843.
Tüchtige Vertreter, wo nicht vorhanden,
gesucht.

Im Verlage von Rud. Bechtold & Comp. in Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Buchbindereien, sowie die Exp. d. Blattes):

Raffanischer Allgemeiner Landes-Kalender

auf das Jahr 1908. Redigiert von W. Wittgen.
— 72 S. 4^o, geh. — Preis 25 Pf. —

Haupt-Inhalt: Vollständiges Kalendarium u. Marktverzeichnis, Landwirtschaftl. und Gartenbaukalender, Zins-Tabellen, Erntekalender, Anecdoten, Aufsätze von allgem. Interesse, „Im Dienste des Eroberers“ von W. Wittgen. — „Abt und Pfalzgraf“ von G. Spielmann. — „Ein braver Schafhirt“, eine Erinnerung aus der Schlacht bei Jena von Wilhelm Blohe. — „Die Hanselmannshöhle“, ein Rahm Märchen von Rudolf Dieck. — Neue Scherzgedichte von Rudolf Dieck. — Hofrat Dr. Spielmann, eine Satire von Wilhelm Wittgen. — Kurzer Rückblick auf das Jahr. — „Billmar“ (zum Titelbild). — Vermischtes. — Humoristisches (mit 6 Bildern).

Durch alle Buch- und Schreibwarenhandlungen zu beziehen.

K Husten

Wer

— seine Gesundheit liebt beseitigt ihn. —
5245 not. beglaubigte Zeugnisse bezeugen den hilfebringenden Erfolg von

Kaiser's

Brust-Caramellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt

Ärztlich erprobt und empfohlen gegen
Husten, Heiserkeit, Katarrhe, Verschleimung, Nachenkatarrh, Krampf-
u. Keuchhusten.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kaiser's Brust-Extrakt Flasche
50 Pfg.

Beides zu haben bei:

Alfred Pagen vorm. J. Bauer Schierstein
Martin Hofmann Ww. II. in Hildersheim
Grabenstraße.

Fahren, Meinecke
Hannover.

Berger's
Charlotte-Schokolade
Elite-Marko



Cognac Scherer

In allen Preislagen.
Hervorragende deutsche Marke.
— Preise auf den Etiketten. —
Scherer & Co., Langen (Frankf. a. M.)

Meinige Verkaufsstelle:
Fr. Haack, Apotheke
Hildersheim.



Dr.
Oetker's
Vanille-
Pudding Pulver

